

Nr  
29





Stand = Rede,

Welche  
Zum

Ruhms = vollen Ehren = Gedächtniß

Des Weiland

Hoch = Wohlgebohrnen Herrn,

Herrn Ludwig

von Bredow,

Römisch = Kaiserlichen wohlbestalt  
gewesenen Hauptmanns zu Fuß,

Erb = Sehn = und Gerichts = Herrens

Auf Friesack, Wagenitz, Landien, Kriele, Bredickow,  
Briesen, Brunne, Saage, Biesenitz, Stechow, Lochow,  
Manckmuß, Laßlich, Boberow, Grimme, Sandberge,  
Zapeln, Mellen, Rambow, &c.

Bey solenner

Hochadelichen Reichen = Proceßion

gehalten

Johann Andreas Bergmann,

Prediger zu Kriele und Landien.

Brandenburg, Gedruckt bey Christian Hallen, Königl. Preuß. privil. Buchdrucker.

1699 **L** = **G**rad **S**

Am Ende des Buches = nach dem Ende = am Ende

in dem Buche = in dem Buche = in dem Buche

**Die** **ersten** **zwei** **Teile**

**von** **der** **ersten** **Abteilung**

**des** **Buches** = **des** **Buches** = **des** **Buches**

**in** **der** **ersten** **Abteilung**

**des** **Buches** = **des** **Buches** = **des** **Buches**

**in** **der** **ersten** **Abteilung**

**des** **Buches** = **des** **Buches** = **des** **Buches**

**in** **der** **ersten** **Abteilung**

**des** **Buches** = **des** **Buches** = **des** **Buches**





Nach Stand, Geschlecht und Würden,  
 Allerseits Höchst und Hochzuehrende  
**Trauer = Versammlung!**



Soll ich dennach heute bey  
 denen ohnlängst entschlaffe-  
 nen Gebeinen eines Frem-  
 des Gottes, welcher alt  
 und Lebens-satt, in Friede  
 zu seinen Vätern gefahren,  
 die Christ-schuldigste Stand- und Ehren-Rede  
 halten.

Womit aber soll ich den Anfang meiner  
 Rede machen, und in welcher Gemüths-Fassung  
 soll

soll ich meine Worte vortragen, da ich zum voraus besorgen muß, daß ich nur Wunden, so noch nicht geheilet, und Thränen, so noch nicht aufgehöret, wieder rege machen, und erneuern werde?

Wenn wenn ich den 24sten April dieses ietztlauffenden 1740sten Heil = Jahres nenne, an welchem es dem allein weisen G D E und souverainen Gebieter über Tod und Leben gefallen, den weiland Hoch = Wohlgebohrnen Herrn, **Herrn Sudewig von Bredow**, Römisch = Kaiserlichen wohlbestalt gewesenen Hauptmann zu Fuß, Erb = Lehn = und Gerichts = Herrn auf Friesack, Wagenitz, Landien, Kriele, Briesen, Bredickow, Brunne, Haage, Viekenitz, Stechow, Lochow, Manckmuß, Laßlich, Boberow, Grimme, Sandberge, 2c. durch einen tödtlichen doch seligen Hintritt aus dieser Welt abzufordern, so ist es, als würde meiner ohne dem

dem beängstigten Brust von allen Seiten zugerufen: Es sey besser, in der angefangenen Rede abzubrechen, als darin fortzufahren.

Ich würde auch dahero den eingenommenen Platz gerne wieder verlassen, und lieber einen beredteren Mund, und geschickteren Redner, statt meiner, auftreten lassen, wenn ich nicht durch ausdrücklichen hohen Befehl zu der angefangenen Trauer = Rede verpflichtet wäre, und wenn ich mich nicht mit der angenehmen Hoffnung schmeichelte, Der allseitige Gnade, und besondere Gewogenheit, werde denen unterlauffenden Fehlern verzeihen, und meinem Versehen bestens zu statten kommen.

Ich will also unter den Segens = vollen Beystand des höchsten Gottes, sonder Weitläufigkeit versuchen, ob ich den Endzweck einer Trauer = Rede, bey gegenwärtiger Höchst und Hochzuehrenden Trauer = Versammlung in etwas erreichen kan: Und in solcher Absicht will ich mich bemühen zu zeigen, a) Daß das traurige Andencken des 24sten Aprilis dieses

B

Jahres,

Jahres, welches wir heute zum ruhmwürdigen und wohlverdienten Ehren = Gedächtniß, des wohlseligen Herrn Hauptmanns, **Sn. Sudewig von Bredow**, erneuern, denen sämtlichen Hohen Seidtragenden allerdings die gerechteste Ursachen zu vieler Betrübniß gebe; dabey aber werde auch zugleich aus Gottes Wort zu behaupten suchen, b) Daß Dieselben samt und sonders verpflichtet sind, Dero gerechte Betrübniß in etwas zu mäßigen, und Dero mit Traurigkeit angefüllte Seelen in Christlicher Geduld zu fassen.

a) Fürwahr, ein theures Kleinod, so be-  
regten Tages, durch das schmerzliche Ableben  
unserß wohlseligen Herrn Hauptmanns,  
dem Hoch = Adelichen Hause Wagniß ent-  
zogen worden. Ein 84. jähriges graues  
Haupt, darinn besondere Klugheit, und aus-  
nehmende Erfahrung in allen Fällen gewohnet,  
und welches, nach dem Zeugniß des Heiligen  
Gei-

Geistes, Proverb. XVI, 31. eine besondere Ehren-Crone getragen. Ein Abraham unserer Zeit, der seinem Hause nach JHM befohlen, des HENN Wege zu halten: Ein fleißig betender Daniel, der so manchen Segen von GOTT für sich und seinem Hause erbeten, und manches Unglück abgewendet hat: Eine Zierde des sämtlichen höchst ruhmwürdigen Geschlechtes derer von Bredow: Ein Auserwehlter GOTTes, dessen Verlust ohnmöglich anders, als mit besonderer Traurigkeit verknüpffet seyn kan.

Ein geliebtes kan sonder Schmerzen nicht geschieden, und ein höchst schätzbares ohne Thränen nicht gemisset werden. Wer kan es demnach der Hoch-Wohlgebohrnen Frau, Frau Johanna Wilhelmina, gebohrnen Freyin von Metschen, als icht höchst betrübt verwittweten Frau Hauptmannin von Bredow, wer kan es, sage ich, Derselben verdencen? wenn Sie ist, wie eine Trostlose, die sich nicht will trösten lassen, denn

der Allmächtige hat JHR ein hartes erzeiget, und nach 36. jähriger höchst gesegneten Ehe, in Ihrem Alter, aus einer Raemi zu einer Mara gemacht, und in den betrübten Wittwen-Stand gesetzt, dessen Bitterkeit Sie auf der Welt nunmehr leider! schon zum zweyten mahl schmecken muß: Ich höre Sie dahero gleichsam mit der Tochter Juda klagen, Thren. I, 12. Euch allen sage ich, die ihr vorüber gehet: Schauet doch und sehet, ob irgend ein Schmerz sey, wie mein Schmerzen, der mich treffen hat: Denn der Allmächtige hat mich voll Jammers gemacht.

Jugend-volle Kinder, ziehen das Leben dessen, der sie gezeuget, aller zeitlichen Glückseligkeit vor, und die natürliche Liebe presset ihnen bey desselben Hingang aus der Welt, die bitterste Thränen aus. Mit welcher Empfindung haben also wohl, die beym Ableben Ihres geliebtesten Herrn Vaters meistens abwesende Hoch-Wohlgebohrne Kinder, den tödtlichen Hintritt

Hintritt unsers Wohlseiligen vernommen?  
Gewiß, die Hoch = Wohlgebohrne Herren  
Höhne bekennen alle einmüthlich, daß Sie den  
Todes = Fall Ihres geehrtesten Herrn Vaters  
nimmer vergessen, und nie genug beweinen  
können, wohl eingedenk, daß sie nunmehr  
des treuen väterlichen Herzens entbehren müs-  
sen, welches jederzeit so grosse Sorgfalt für  
eines jeden Standes = mäßige besondere Wohl-  
fahrt getragen, und ein treuer Vermehrer Ihrer  
zeitlichen Glückseligkeit, und ein fleißiger und  
sorgfältiger Verbesserer Ihrer sämtlichen Güter  
und Herrschaften gewesen.

Besonders aber beweinet den Verlust Ihres  
wohlseiligen Herrn Vaters mit den reichsten  
Thränen = Güssen, die einzige im Leben noch  
übrige Frau Tochter, ich meine Ihre Hoch =  
Gräfliche Gnaden, des Herrn General-  
Feld = Marschall, Grafens von Hatte  
Excellentz, höchstgeliebteste Frau Gemahlin,  
und es ist, als rieffe Dieselbe dem erstarrten  
väter =

väterlichen Herzen noch in der Grufft nach:  
 Mein Vater! mein Vater! Wagen Israel  
 und seine Reuter! Ich hatte genug, wenn ich  
 hieher kam, daß ich das liebevolle väterliche  
 Angesicht erblickete, welches ich in dieser Welt  
 nun nicht mehr sehen soll! Desgleichen beklagen  
 unserm Wohlseiligen die Hoch-Gräfliche  
 und Hoch-Wohlgebohrne Herren Schwieger-  
 Hübne, Hoch-Gräfliche und Hoch-  
 Wohlgebohrne Frau Schwieger-Töchter,  
 und sämtliche Hoch-Gräfliche und Hoch-  
 Wohlgebohrne Kindes-Kinder, nebst allen  
 Hoch-Gräflichen und Hoch-Wohlgebohr-  
 nen Anverwandten.

Was soll ich aber sagen von denen zahl-  
 reichen Unterthanen, so vieler ansehnlichen Gü-  
 ter, die unser Wohlseiliger im Leben besessen,  
 von so vielen Armen, Wittwen und Waisen,  
 die insgesamt an JHM mehr einen mitleidi-  
 gen und behülfflichen Vater, eine Zuflucht in  
 ihren

ihren Bedürfnissen und besonderen Anliegen, als eine strenge und harte Gerichts-Herrschaft gehabt haben; Solten diese nicht Ursache finden, diesen Todes-Fall schmerzlich zu bedauern? Solten aber auch zugleich die Diener des Wortes Gottes, auf denen Gütern des Wohlseiligen, nicht mit den Weinenden weinen, und mit den Traurigen traurig seyn? Denn sie haben an dem Wohlseiligen, einen durch viele Erfahrung und harte Prüfungen in den Wegen Gottes geübten Theologum, einen andächtigen Mitarbeiter, einen liebreichen Patronum, und besonderen Wohlthäter ihrer Häuser eingebüffet.

Wedoch! so gerecht unsere Klagen, und so billig unsere Betrübniß, so sind wir doch auch schuldig, die uns hierüber zu unserer Beruhigung in Gottes Wort vorgelegte Göttliche Tröstungen anzuhören. Zu dem Ende behaupte ich

b) Daß, ob uns zwar der Todes-Tag unsers wohlseiligen Herrn Hauptmanns empfindliche Traurigkeit verursacht, so ist doch dem Selig-Verstorbenen, durch eine sanffte

Auflösung, an diesem Tage die grössste Glückseligkeit angedehn; Und ich sage mit Salomon den Weisesten unter den Königen: Der Tag seines Todes sey besser gewesen, wedder der Tag seiner Geburt. Ecclef. VII, 2.

Wer die wahrhaftige Beschaffenheit dieses Lebens recht einseheth, und darin mehr Last als Lust, mehr Angst als Freude, mehr Unruhe als Ruhe, mehr Bermuth als Wein, mehr Falschheit als Aufrichtigkeit, mehr Gottlosigkeit, als Gottseligkeit gewahr wird, muß diejenige glücklicher schätzen, die es verlassen, als die darin kommen. Derjenige hält nur allein viel von diesem elenden Leben, der von sich selbst wenig hält: Und wer seine wahre Glückseligkeit nicht zu schätzen weiß, muß nur allein wünschen, daß dieses Leben von keinem Todes-Tage verschlungen werden möchte.

Die Natur selbst scheineth dieses Leben in keinen besondern Werth zu halten, denn die erste Stimme, damit wir es begrüßten müssen, besteheth im Weinen; Der Erfolg weiset auch,  
daß

daß Leben und Elend Zwillinge sind, welche zu gleicher Zeit gebohren werden, und zu gleicher Zeit sterben. Dahero sind auch bekandter massen die Thracier auf die Gewohnheit gekommen, daß sie ihre Gebohrne beweinet, und ihre Verstorbene belachet haben. Und ich wüßte nicht, warum die sonst kluge Römer ihre Alten von der Brücke in die Tyber geworffen, die Scythen aber solche gar geschlachtet, wenn sie nicht gegläubet hätten, daß der Todes=Tag besser, als der Tag der Geburt, und des elenden Lebens Ende, desselben Anfang weit vorzuziehen sey.

Wедoch! wenn bey einem Christen der Todes=Tag besser, als der Geburts=Tag, seyn soll, so muß noch dazu kommen, der Tag der seligen Wiedergeburt und der Veränderung des Herzens, denn der alte GOTT will neue Kinder, und das neue Jerusalem wiedergebohrne Einwohner haben. Diesen Tag schencket uns GOTT in der Heiligen Tauffe, da wir aus Wasser und Geist wiedergeboren werden, und wir müssen ihm alle Tage unsers Lebens in steter Bußfertigkeit und Erneuerung fortsetzen,

D

da=

damit uns der letzte Tag ein erfreulicher Geburts-Tag zum ewigen Leben werde.

Nach Stand, Geschlecht und Würden,  
Allerseits Höchst und Hochzuehrende  
Trauer = Versammlung!

**S**icht alle Menschen werden glücklich gebohren, und wenige sterben glücklich. Unser wohlseeliger Herr Hauptmann war glücklich gebohren, und ist glücklich gestorben: nichts destoweniger ist ER im Tode glücklicher geworden, als in der Geburt.

Die weise Providentz Gottes hat IHM lassen aus zwey uralten vornehmen Hoch-Adelichen Häusern, derer von Bredow, und derer von Börne gebohren werden, welche Männer von Bischöflicher Würde, vornehme Etats-Ministros und tapffere Krieger = Helden aufweisen können, daher IHM bereits von seiner Geburt her ein vortrefflicher Glanz Hoher Ahnen zugewachsen: Noch edeler aber und vortreff-

trefflicher ist ER geworden, am Tage seines seligen Ablebens, da der viel getreue GOTT seinen wiedergebörnen, und in JESU Blut gereinigten Geist, in das alleredelste Geschlechte vieler tausend heiligen Engel und Auserwählten aufgenommen hat. So viel edeler nun der Himmel als die Erde, so viel edeler muß unser Wohlseiger am Tage seines Todes geworden seyn, als am Tage der Geburt: Und mich dünckt, ich sehe JHM unter dem Häufflein der geliebtesten Seinigen, so JHM in die selige Ewigkeit voran gegangen, mit weissen Kleidern angethan, und Palmen in den Händen, vor dem Stuhl Gottes und des Lammes: mich dünckt, ich höre JHM in vornehmster Gesellschaft, das hohe Lied: Heilig, Heilig, Heilig ist GOTT, der HERRE Zebaoth! mit anstimmen.

Unser wohlseiger Herr Hauptmann war bereits bey seiner Geburt von dem weisen GOTT zum besondern Vorwurff seiner mannigfaltigen Barmherzigkeit ausersehen, daher

ER mit dem Erfolg der Zeit, durch das natürliche Erbfolgungs-Recht, und durch sonderbare göttliche Segens-Schickungen, ein Erb-Herr vieler ansehnlichen Güter wurde.

ER war ein Vorwurff des göttlichen Segens, bey seiner zweymahligen Vermählung, da JHM DISE jedesmahl aus denen vornehmsten Häusern vortreffliche Gemahlinnen zugeführt. Der Segen des HERRN machte JHM in diesem Leben reich ohne Mühe, und durch sein ordentliches Haushalten wurden alle seine Güter und Kammern voll. ER wurde dabey gesegnet mit langen Leben, daß ER gesehen das Glück seiner Kinder und Kindes-Kinder, deßfals ER auch oft mit Jacob auszurufen pflegte: Ich bin, D GOTT! zu geringe aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte gethan hast.

Nicht weniger aber ist ER ein Vorwurff der göttlichen Barmherzigkeit am Tage seines Todes gewesen, und sie hat JHM im Tode noch weit

weit herrlicher machen wollen, als bey der Geburt: Denn sie hat JHM nunmehr über zehn Städte gesezet, nach Luc. XIX, 17. und zum Erbtheil der glücklichsten Ewigkeit gebracht: Was ER aber von irdischer Glückseligkeit im Tode zurück gelassen, ist mit der ewigen und über alle massen wichtigen Herrlichkeit des Himmels nicht allein überflüssig ersezet, sondern auch dagegen nicht anders zurechnen, als ein Sand-Körnlein gegen einen grossen Berg, oder ein Wasser-Tröpflein gegen ein grosses Meer.

Gleich wie aber zeitliches Glück mit vielen Unglück pfeget vermengtet zu seyn, und der Himmel niemahls so helle ist, daß er nicht bald mit trüben Wolcken könte überzogen werden; also hat der Wohltheliger dieses in seinem Leben auch erfahren müssen, und es schien oft, als sey ER zur Uebernehmung besonderer Verhängnisse geböhren worden.

Nicht alle, die geböhren werden, haben viele Leiden auszustehen, und noch geringere

E

kom-

kommen durch den Tod aus dem Leiden. Unser wohlthätiger Herr Hauptmann hat hier in diesem Leben von Jugend an, bis ins späteste Alter, vieles ausgestanden. Solte ich von den Schicksalen seiner Jugend reden, so müste ich die Worte Salomonis zum Grunde legen, wenn er saget: Es sey einem Jüngling gut, daß er das Joch in der Jugend trage: Denn unser Wohlthätiger mußte in der frühesten Jugend, seines Vaters Haus und Freundschaft verlassen, sehr vielen beschwerlichen Feld-Zügen in Ungarn und am Rhein-Strom mit beywohnen, und keine Gefährlichkeiten und auszustehendes Ungemach scheuen: Aber eben dadurch wurde ER zu den Leiden der künftigen Zeiten desto besser vorbereitet. Solte ich dieselbige nach der Folge der Jahre beschreiben, wenn würde ich fertig werden? Dannenhero berühre ich nur die, unserm Wohlthätigen im Leben so oftmahls betroffene Todes- und Trauer-Fälle derer geliebtesten Seinigen, und unter denenselben nur absonderlich diejenige, so dieser

Höchst

Höchst und Hochzuehrenden Trauer-  
Versammlung annoch im frischen Gedächtniß  
schweben, und grössesten Theils mit betroffen  
haben, da nemlich unser wohlseeliger Herr  
Hauptmann vor wenig Jahren seine beyden  
innigst geliebteste Frau Döchter, in Ihrer  
besten Lebens- und Ehren-Blüte, ich meine  
die weiland Hoch- Wohlgebohrne Frau  
Geheimte Rätthin von Platen, und die wei-  
land Hoch- Wohlgebohrne Frau Haupt-  
mannin von Borstell, müssen sehen in die  
Ewigkeit vorangehen, da ER gehoffet, SIE  
soltten JHM dereinst die Augen zu drücken.  
Welch ein Schwerdt muß nicht diesem from-  
men Jacob zu der Zeit durch seine Seele ge-  
gangen seyn?

Ueberdem aber hat unser wohlseeliger Herr  
Hauptmann manche schmerzliche Kranckheiten  
in diesem Leben ausgestanden: Denn ob ER  
zwar von dem gütigen Schöpffer mit einer ge-  
sunden und starcken Natur ausgerüstet zu seyn  
schien,

schien, so trug ER dennoch den Leib des Todes mit sich herum, und musste sonderlich im Alter erfahren, daß das Alter die Kranckheit selbst sey.

Gleich wie JHM nun alle Leiden, so ER in seinem Leben empfunden, bey der Geburt bereits abgezählet, und in den ersten Bindeln gleichsam mit eingewickelt worden: Also ist ER im Gegentheil am Tage seines Todes, durch eine sanffte und selige Auflösung, von allen Leiden auf ewig vollkommen befreyet, und an denjenigen Ort versetzet worden, wo kein Glück und Unglück, keine Freude und Traurigkeit mehr abwechseln, sondern ewige Freude und Bonne über seinem Haupte schwebet.

Und eben das war es, darnach sich der Wohlselige in diesem Leben so oft sehnete; und ER flehete seinen GOTT vielfältig mit Thränen darum an, daß Er JHM, nach seiner grossen Barmherzigkeit, das Erbtheil der ewigen und beständigen Glückseligkeit aus Gnaden mittheilen möchte.

In

In solcher Absicht bereitete ER sich von vielen Jahren her, mit grossem Ernst, auf seinen Todes- und Sterbe-Tag. Seine meiste Tage waren Buß- und Bet-Tage. ER besprach sich oft mit seinem GOTT seiner Seligkeit wegen allein, und gleich wie man höchst wichtige Sachen mit grossen Herren gerne allein abzu- reden pfleget, so liebete ER auf seinem 25. wöchentlichen Kranken- und Siechen- Lager eine ganz besondere Stille, damit ER mit dem grossen HERRN Himmels und der Erden, der höchst wichtigsten Sache halber, so seines unsterblichen Geistes ewiges Heil betraff, desto nachdrücklicher reden könnte.

Den Artikel von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOTT hielte ER nicht allein für das grössste Kleinod unserer Kirche, sondern ER wolte auch nicht eher von hinnen gehen, bis ER ihm lebendig an seiner Seelen erfahren; und sein von langer Zeit her selbst erwählter Zeichen-Text bezeuget zur Genüge, wie grosse Sorgfalt ER dafür getragen, daß

F

JHM

**I**HM im Tode der Himmel nicht entstehen möchte.

**E**R bauete das Gebäude seiner Seligkeit auf den unbeweglichen Grund der grossen Barmherzigkeit Gottes, und der blutigen Erlösung JESU Christi, so ER beydes mit gläubigen Herzen recht inbrünstig ergriff.

**E**R wolte keine Sünden unbereuet mit aus der Welt nehmen, dannenhero trat ER oftmahls vor dem Gnadenstuhl des Neuen Testaments, und beweinete seine und anderer Sünden recht herzlich. Das unschätzbare Wort Gottes war, nebst den geistreichen Schriften des seligen Johann Arnds, und anderer gottseligen Lehrer unserer Kirche, sein vielfältiger Zeitvertreib. ER verließ die Welt, ehe sie JHM verließ, und zog sein Gemüthe ab von dem Sichtbahren, daß ER würdig werden möchte, daß Unsichtbare zu erlangen.

**U**nd gleich wie sich endlich einer, der des Tages Last und Hitze getragen hat, nach ein sanfttes Ruhe-Lager sehnet, also suchte und fand unser

unser wohlseeliger Herr Hauptmann sein süßes und erquickendes Bette, in den blutigen Wunden seines Erlösers IESU Christi, darin ER obberregten Tages, alt und Lebensfart, als ein ermüdeter Wandersmann, sanfft und selig einschlieff: Denn ER wuste, daß, wer wohl schlaffen will, sich gut betten müsse; Dahero sahe ER auch seinen Tod nicht anders an, als wie ihm Freunde und Kinder Gottes ansehen müssen, nemlich, als einen sanfften und erquicklichen Schlaf. Wie ich mich denn gar eben besinne, daß unser Wohlseeliger bey meiner letzteren Besuchung zu der iest höchst betrübtten Frau Wittwe sagete: Mein Kind! setzet mir nach meinem Tode eine Müße auf: denn ich sterbe nicht, sondern gehe hin schlaffen. Damit aber bezeugete ER nicht allein, daß ER als ein Gerechter auch in seinem Tode getrost sey, sondern daß auch zugleich die selige Hoffnung der frölichen Auferstehung der Todten in seiner Seele

F 2

wohne:

wohne : Denn wer also zu Bette gehet, kan die gewisse Hoffnung mit nehmen, demahleinsten frölich wieder aufzustehen.

Nachdem sich nun unser wohlseeliger Herr Hauptmann so wohl auf seinem letzten Tag angeschicket, so konte es nicht fehlen, der Tag seines Todes muste besser seyn, weder der Tag der Geburt.

Und in Betrachtung dessen, habe ich das zuversichtliche Vertrauen zu denen sämtlichen Hohen Leidtragenden, Dieselben werden samt und sonders DERD über diesen Todesfall höchst betrübte Herzen bestens zu Frieden stellen, und kräftiglich trösten lassen. Darum so höret auf ihr Thränen, und weicht ihr Schmerzen!

Damit ich aber, Nach Stand, Geschlecht und Würden, allerseits Höchst- und Hochzuehrende Trauer-Versammlung! DERD besondere Geduld, in Anhörung meiner Rede nicht

nicht länger mißbrauche, so muß ich annoch eröffnen, welcher massen mir gnädiger Befehl ertheilet worden, Ihnen allerseits im Rahmen derer Hohen Leidtragenden, den allerverbindlichsten und schuldigsten Dand abzustatten, daß GJE samt und sonders gnädigt und gütigst geruhen wollen, an dem heutigen Ehren- und Gedächtniß-Tage des wohl-seligen Herrn Hauptmanns allhier zu erscheinen, und gleich wie GJE dahero in Ihrer grossen Betrübniß einen besondern Trost genommen haben: also wünschen GJE von Herzen, daß der allerhöchste GOTT Dieselben allerseits, nebst GEDD respective Hoch- Wohlgebohrne Häuser, für allen betrübteten Todes- und Trauer-Fällen noch lange Zeit bewahren, und Sie mit vieler Benediction fernerhin reichlich überschütten wolle!

Schließlich aber ist es, als hörete ich aus  
 G der

der Hoch = Adelichen Grufft eine Stimme, welche einem jeden in dieser Hohen Trauer = Versammlung zum unvergeßlichen Andenken, diese zwar kurze, aber höchst denckwürdige Worte zuruffet :

Ezech. XXIV, 2.

**Du Menschen = Kind, schreibe den Todes =  
Tag an, ja eben diesen Tag!**



Es ist nicht zu verwundern, daß die Predigt über die  
 230





Stand = Rede,

Welche  
Zum

Ruhms-vollen Ehren-Gedächtniß

Des Weiland

Hohlgebohrnen Herrn,

n Ludwig

Bredow/

Kaiserlichen wohlbestalt

Hauptmanns zu Fuß,

= und Berichts-Herrens

senitz, Landien, Kriete, Bredickow,

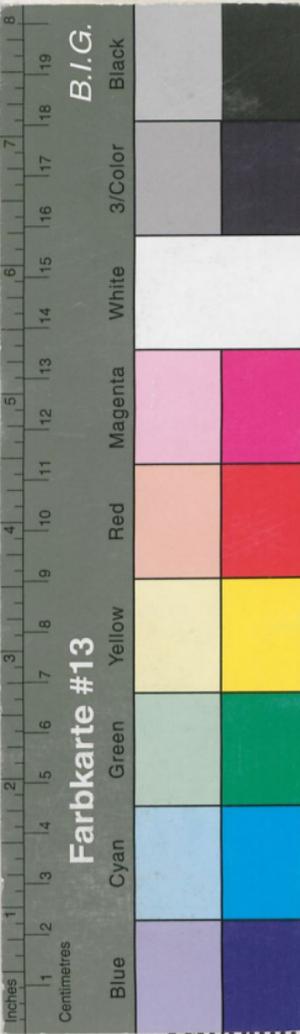
Haage, Biezenitz, Stechow, Lochow,

lich, Boberow, Grimme, Sandberge,

In, Wellen, Rambow, zc.

Ben solenner  
en Reichen-Proceßion

gehalten  
Johann Andreas Bergmann,  
Prediger zu Kriete und Landien.



Brandenburg, Gedruckt bey Christian Hallen, Königl. Preuss. privil. Buchdrucker.